



FreibÄrger

Freibergs alternative Zeitung

Inhalt

Preis: eine Mark

Nummer 24

September / Oktober 2001

Seite 1 - 6

Genua-Streetparty

Seite 7

Brief Freiburger Eltern an Joschka Fischer

Seite 8

Freiberger Morde

Seite 9

Nazis im Internet

Seite 10

Heinze dankt ab

Seite 11

RÄtsel mit Preisen

Seite 12

Termine der FIT

In eigener Sache

Liebe LeserInnen des FreibÄrger !

Mit der jetzigen Ausgabe steigt der Preis auf eine Mark. Wir bitten um Euer Verständnis für den notwendigen Schritt.

Die Redaktion



Foto: nesi

Menschenrechte auf Krücken

Ein persönlicher Bericht zur Streetparty in Freiberg von Herbert Georg Beutler

Am 18. August fand in Freiberg eine Veranstaltung statt, die den Namen Streetparty trug, welcher in Anbetracht des Themas des Ganzen eher etwas grotesk wirkte. Streetparty assoziiert CSD, Loveparade oder im besten Fall Reclaim the streets! Freiburger möchten auch eine andere Veranstaltung als Straßenfest verstanden wissen, die am selben Tag stattfand und mit ihrer wuchtigen Präsenz den Obermarkt besetzte. Das Feuerwehrfest! Übrigens, das erste seit 1945. Den Veranstaltern der Streetparty wurde damit ein Strich durch ihre Rechnung gemacht, da sie ihre Demonstration auf dem Obermarkt beginnen wollten. So mußten sie auf Geheiß des Ordnungsamtes der Bierseligkeit und Volksfeststimmung weichen. Wie schon im letzten Jahr startete die „Streetparty“ vom Vorplatz des Hauptbahnhofs. Um die Innenstadt mußte ein Bogen gemacht werden. So liefen gut 150 Menschen durch Stadtteile, die zwar immer schön anzusehen sind, wo man jedoch niemanden mit seinen politischen Bot-

schaften erreicht. Was nützt es, wenn man über brutale Polizeigewalt beim G-8-Gipfel in Genua informieren will, die auch an Freiburger Bürgern begangen wurde, und es können nur die zuhören, die bereits Bescheid wissen und deshalb zur Streetparty gekommen sind.

Wo war die Oberbürgermeisterin?

Hat sie doch über die Presse verlauten lassen, sich für die Gefangenen in Genua einzusetzen. Auf der Streetparty wäre ein Podium gewesen, die Menschenrechtsverletzungen durch die italienische Polizei öffentlich zu kritisieren und eine breitere Öffentlichkeit zu sensibilisieren. Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht. Wie wenig unsere Unzivilgesellschaft nur davon weiß! Und so fragt mich doch ein Christ, auf den ich beim Informationszettel Austeilen im Albert-Park treffe, warum wir denn solchen Krach machen, die Menschen seien doch schlecht und bräuchten Erlösung in dem Herrn Jesus Christus. Hätte er sich eingereicht und damit gezeigt, dass

er willens und fähig ist, Menschen, den Unrecht geschieht, seine Solidarität zukommen zu lassen, hätte ich ihm glauben können. Aber das ist ja nicht selten das Problem mit Christen. Die Welt ist schlecht und ungerecht, das wissen sie, aber weiter kommen sie meist nicht. Der Schritt zur Tat bleibt aus. So gibt es nicht einmal Kirchenasyl in Freiburg. Natürlich beschränkt sich das Problem nicht nur auf Christen, sondern es scheint ein gesamtgesellschaftliches Phänomen zu sein, denn wir werden zu zwischenmenschlicher Trägheit erzogen.

Weder Oberbürgermeisterin noch Pfarrer kamen zur Streetparty, was schade ist, denn das hätte ein sinnvolles Zeichen sein können. Stattdessen zog die Presse über Steinewerfer her und der normale nicht mitdemonstrierende Freiburger las von dem, was er ehemals schon lange wußte, was ja die Polizei und einige Stadträte oftmals lautstark verkündeten, dass Freiburg ein linksradikales Zentrum ist mit einem hohen Gewaltpotenzial. Das gleiche Bild zeichnete Katharina Lötzsch für die Freie Presse, obwohl sie nicht am Demonstrationszug teilgenommen hatte und ihre Informationen aus zweiter Hand bezog. Sie stellte die Darstellungen der Polizei in den Mittelpunkt ihres Artikels. Die Steine, von denen sie schrieb, waren Kiesel und haben niemanden verletzt. Weder Mensch (Polizist) noch Material (Einsatzwagen) trugen Schäden davon. Der hypernervöse Einsatzleiter Horschig hätte gern ein Spalier aufstellen lassen und die Demonstration aufgelöst, ließ



OBin-Dr. Rensch: Keine Zeit für Streetpartys?

sich am Ende aber doch eines Besseren belehren. Man bedenke, es waren auch Frauen und Kinder dabei, die Eltern der von Genua betroffenen Freiburger und sogar ein sehr alter Mann. Hätte Einsatzleiter Horschig vielleicht auch Tränengas verschossen? Genua läßt grüßen!. Andererseits: Was haben diese Kiesel bewirkt? Sie wurden zu Steinen umfunktionalisiert. Sie waren sinnlos, zumindest in Anbetracht des Themas. Es ist kontraproduktiv, mit Kiesel gegen die Polizei vorzugehen, ihnen damit Handhabe zu geben, etwas so Banales zu etwas Großem und Gefährlichem zu stilisieren. Eine Demonstration ist kein Spielplatz, wo man den anderen mal eben so bewirft und hinterher

ist alles gut. Ich kann die Wut auf die Polizei durchaus verstehen. Einerseits wollen sie als Menschen betrachtet werden, andererseits sehen sie sich über allem und allen stehend und vermitteln eine Arroganz, dass es einem schlecht werden könnte. Warum soll, wenn die ganze Strasse abgesperrt ist, der Zug nur auf einer Straßenhälfte laufen? Warum entgegnet ein Polizist einem Demonstrationsteilnehmer auf seine Anfrage, ob er (Polizist) kein Problem mit der Gruppe Nazis hätte, die sich demonstrativ zwei Ecken von der Abschlussveranstaltung entfernt positioniert hatten und zu provozieren begannen, nicht die Nazis, sondern er (der Anfrager) sei das Problem? Da wären wohl viele Zucker-Steinchen nötig, um dessen Denkvermögen zu reaktivieren. Aber so bleibt der Episode etwas Lächerliches anhaften. Ein Hauch von Jugendstreich.

Es ist bedauerlich, dass die Presse von den Inhalten fast nichts vermittelt hat und wenn, dann falsch. So hielt Elke Altmann (PDS-Abgeordnete im sächsischen Landtag) ihren Redebeitrag nicht über Genua, sondern über die Flüchtlingssituation im Land Sachsen und speziell in Freiburg, die sie als katastrophal und menschenverachtend bezeichnete. Sie habe den Eindruck gewonnen, mit den Flüchtlingen werde durch die Paketversorgung via GESO einfach nur Geld verdient. Genua, Freiburg und anderswo. Die Menschenachtung steckt in einer tiefen Depression. Helfen wir ihr wieder auf die Beine!!!

Dokumentation, Redebeitrag auf der Streetparty

Wer stoppt den staatlichen Terrorismus?

Chronologie der Gewalt in Genua

[sy] Nachdem es in Genua GlobalisierungsgegnerInnen durch schärfste Polizeigewalt erheblich erschwert wurde ihre Meinung öffentlich zu äußern, haben wir uns heute hier versammelt, um gegen diese Repressionen Protest zu erheben. Es ist an der Zeit darüber nachzudenken, wie es möglich ist unseren Widerstand auf die Straße zu tragen, ohne um unsere Freiheit oder sogar unser Leben fürchten zu müssen. Bereits in Prag

wurden am 26. und 27. September 2000 über 850 DemonstrantInnen verhaftet, gefoltert und teilweise erst gegen Kautions wieder freigelassen. Frauen wurden von männlichen Offizieren entkleidet, perlustriert und mussten zu deren Unterhaltung körperliche Übungen vorführen. In Verhörtimmern wurden Menschen geschlagen und getreten, während sie mit ausgestreckten Armen und Beinen am Boden liegen mussten. Einigen Männern wurde in den

Unterleib getreten und die Genitalien verdreht. Das Recht mit einem Anwalt zu sprechen, das Recht auf Essen und Wasser, das Recht auf medizinische Grundversorgung sowie das Recht auf ein Telefongespräch wurden größtenteils verweigert. Auch beim EU-Gipfel in Göteborg vom 14.-16. Juni 2001 kam es zu heftigen Gewalttaten seitens der Polizei. Bereits im Vorfeld wurde internationalen AktivistInnen die Einreise verweigert.

Die schwedische Polizei zeigte gleich auf den Aktionen ihre volle Härte. Zahlreiche Menschen wurden krankenhaushausreif geprügelt. Platzwunden und Knochenbrüche sind das Resultat der Polizeigewalt. Höhepunkt des brutalen Vorgehens der Polizei waren die Schüsse bei der reclaim-the-streets-party, bei denen 3 Menschen lebensgefährlich verletzt wurden. Ein junger Mann liegt noch immer im Koma und wird nur noch mit Maschinen krampfhaft am Leben erhalten. In Genua fand vom 19.-22. Juli 2001, unter dem Namen G8, das erste Weltwirtschaftstreffen dieses Jahrtausends statt. Zur G8 gehören die 7 Industriestaaten Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien, Japan und die USA und seit 1998 Rußland. Da sie sich in einer wirtschaftlichen bzw. militärischen Vormachtstellung befinden, glauben sie das Recht zu haben, über weltweite Belange, unter Ausschluß der eigentlich betroffenen Staaten und Menschen zu entscheiden. Ihr eigentliches Ziel ist die Stabilisierung des kapitalistischen Systems. Prinzipien dieses Systems sind Verwertungslogik, Ungleichheit, Hierarchie und Ausbeutung. Um die Auswirkungen wie Armut, Kriege, Rassismus und Sicherheitswahn zu kritisieren sind über 200 Tsd. GlobalisierungsgegnerInnen nach Genua gefahren. Ihre Proteste sollten die Menschen aufrütteln und zeigen, dass sich hinter Globalisierung nichts weiter versteckt, als die Ausbeutung der sogenannten "Dritten Welt", die Schaffung von Absatzmöglichkeiten und die Ausbeutung von Bodenschätzen und menschlichen Ressourcen. Am 19.7. fand in Genua die erste große Demonstration gegen den G8-Gipfel statt. Ca. 50 000 Menschen beteiligten sich an den bis dahin friedlichen Protesten. Am Freitag waren für den gesamten Tag dezentrale Aktionen in der Innenstadt geplant. Es kam zu schwersten Ausschreitungen, verursacht vor allem durch die Polizei, die mit unglaublicher Härte und Brutalität gegen die DemonstrantInnen vorging. In Genua waren über 18000 Polizeibeamte, Spezialeinheiten und Soldaten stationiert die unter Einsatz von Panzern, Tränengas und Schusswaffen jeglichen Protest erstickten. Die Bilanz des Tages: Eine verwüstete Innenstadt, 500 Festnahmen, 700 zum Teil schwer Verletzte und der Tod des 23-jährigen Carlo Guiliani, der uns alle zutiefst erschüttert hat. Am Samstag sollte eine große Abschlussdemonstration stattfinden. Doch bereits nach wenigen Metern wurden die Menschen durch massiven Tränengasbeschuß auseinandergetrieben. In den nachfolgenden Stunden begann die Verhaftungswelle die in dem Überfall auf die Diaz-Schule gipfelte, in der sich ein Büro des Genova Social Forums befand. Ca. 200

Carabinieri und Spezialeinheiten der Polizei stürmten um Mitternacht mit lautem Gebrüll das Gebäude. Die dort schlafenden G8-GegnerInnen wurden brutal zusammengeschlagen und verhaftet. Die meisten wurden von SanitäterInnen auf Bahren hinausgetragen. Sie waren schwer verletzt und blutverschmiert, viele hatten Kopfverletzungen, einige waren bewusstlos. Die Allerwenigsten waren noch in der Lage zu laufen. Das gesamte Gebäude war eine riesige Blutlache. Mehrere Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Nach Angaben einer Krankenhausangestellten waren die Verletzten in einem furchtbaren Zustand. Sie berichtete von multiplen und komplizierten Frakturen, eingeschlagenen Schädeln und ausgeschlagenen Zähnen. Eine Frau, deren Brustkorb eingetreten wurde, hatte Lungenblutungen.

wurden schwarze Kleidungsstücke, Autozubehör und Zeltstangen, die von der Polizei als gefährliche Schlag- und Wurfgegenstände betrachtet wurden, sowie untergeschobene Uniformteile und Gegenstände aus Banken, beschlagnahmt. Schon im Vorfeld kündigte die italienische Regierung die zusätzliche Bereitstellung von Kühlhäusern und Särgen für die zu erwartenden Toten und die Aufstellung von Kleinraketen an. Die Strategie der italienischen Regierung war also von Anfang an auf Eskalation ausgerichtet. Silvio Berlusconi dankte seiner Polizei für ihren lobenswerten Einsatz und schlug dem Mörder von Carlo Guiliani vor, sich erst mal einen Urlaub zu gönnen, der ihm dann von Berlusconis Partei "Forza Italia" auch noch bezahlt wurde. Der Sicherheitsexperte der faschistischen Partei "Alleanza Nazionale" kommentierte die Er-



Foto: Nessi

Alle Festgenommenen wurden in Sammellager gebracht. Dort wurden sie stundenlang gefoltert und frühestens nach einem Tag in Gefängnisse gesperrt. Erst nach 4 Tagen ohne Kontakt zur Außenwelt bekamen die Gefangenen die Möglichkeit mit einem Anwalt zu sprechen und wurden einem Haftrichter vorgeführt. Die meisten blieben über 2 Wochen, bis zu ihrer Abschiebung, dort. Im Moment werden noch über 40 Leute in Italien festgehalten und müssen dort bis zu einem halben Jahr auf ihren Prozeß warten. Die zur Zeit noch Inhaftierten wurden alle am Montag verhaftet, nachdem das Gipfeltreffen längst beendet war. Die meisten von ihnen befanden sich schon auf der Heimreise oder zumindest außerhalb von Genua. Ihnen wird Plünderung, Zerstörung und die Zugehörigkeit zum "Schwarzen Block", der plötzlich als terroristische Organisation aus dem Boden gestampft wurde, vorgeworfen. Als Beweise

schießung mit den Worten: "Wäre jemand mit mehr Erfahrung an der Stelle jenes Carabinieri gewesen, hätte er mehr als nur einen umgelegt, denn juristisch war die Notwehrsituation ja gegeben." Auch die deutsche Regierung ist nicht unschuldig an der Eskalation. So forderte Gerhard Schröder mit "allen Konsequenzen" vorzugehen und muß nun auch die Mitverantwortung für alle Konsequenzen tragen. Bundesinnenminister Otto Schily tüftelte mit Italiens Innenminister Claudio Scajola an den Plänen für eine europaweite Spezial-Polizeitruppe, die überall in Europa gegen DemonstrantInnen eingesetzt werden kann, denn "die Verbrecherbanden müssen konsequent und hart bekämpft werden.", so Schily. Hier kann mensch sich die Frage stellen, wer denn nun eigentlich die wirklichen Verbrecherbanden sind. Wir fordern die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen und die Einstellung aller Verfahren!

Dokumentation, Redebeitrag auf der Streetparty

Informieren, nachdenken und protestieren!

[CS] Eine Welt ohne Globalisierung ist unvorstellbar geworden?! - Nicht für uns, jedoch für unsere Regierungen, für die riesigen transnationalen Konzerne, für die rücksichtslos handelnden Investoren und jeden einzelnen Aktionär.

Wenn wir Globalisierung unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaft als übermächtige und allein bestimmende Triebkraft, die sich unkontrollierbar den Weg zur Machterweiterung über Mensch und Natur bahnt, sehen und wir Globalisierung als effizientes Mittel zur Unterwerfung und Ausbeutung verstehen, so ist es für uns eine Selbstverständlichkeit uns gegen diese schreiende Ungerechtigkeit zu erheben und unseren Widerstand auszudrücken. Doch eben diejenigen, die die Wirtschaft formen und bestimmen, sehen Globalisierung als einen legitimen Weg zur Liberalisierung der gesamten Welt. Einen Weg den Kapitalismus auch außerhalb der führenden Industrienationen, wozu sich auch Deutschland zählen darf, einzuführen und bis zum letzten verborgenen Stück Erde auszubreiten. Sie machen ihr riesiges Maul auf, sie verschlucken all jene, die selbst

keinen Anspruch auf einen Kampf um Profit erheben, sie handeln nach dem Prinzip der Auslese - „der Stärkere gewinnt“. Und die Macher der Wirtschaft feiern ihre Selbstkrönung zu den Stärksten gebührend, in regelmäßigen Abständen. Gemeint sind die mittlerweile zu pompösen Medienereignissen herangewachsenen Wirtschaftstreffen. Treffen von Organisationen wie dem Weltwirtschaftsforum, dem Internationalen Währungsfond, der Welthandelsorganisation und der Weltbank, die seit nunmehr über 50 Jahren die Aufhebung der Außenhandelsbeschränkungen, die Zollfreiheit, einen weltumspannenden Handel mit Gütern, aber auch mit Dienstleistungen und Patenten möglich machen. Sie vergeben Kredite an die sog. „Länder der 3. Welt“, für welche die entstandenen „Auslandsschulden zur neuen Form der Diktatur“ werden. Das Wohl eines Staates wird dadurch allein von seiner wirtschaftlichen Situation abhängig gemacht. Zwar besteht so die Möglichkeit für ein Land Afrikas oder Südamerikas hergestellte Produkte zollfrei zu exportieren, andererseits gelangen damit teure Fertigprodukte ins Land, die z.B. die Existenz der Bauern

rapide ruinieren. Die Investoren, die sog. „Davos-Menschen“ legen ihr Kapital an jenen Orten an, wo ein niedriger Steuersatz vorhanden ist, wo man kostbare Rohstoffe vorfindet und natürlich dort, wo unzählige Menschen zur Verfügung stehen, die man erst zu flinken, billigen Arbeitskräften herabsetzt; wo man sie jedoch mehr und mehr zu reinen Sklaven des Kapitalismus macht. Dass riesige Konzerne von Philip Morris über Tchibo bis zu Nike unzählige Fabriken in für sie standortgünstigen Ländern bauen, um ihre Macht durch wachsendes Kapital und Profit auszubauen, ist Realität und wird zur Normalität. Große Unternehmen fusionieren ungehindert und werden zu Kolossen der Geldmacht; der Aktienmarkt regelt das Geschehen... Wenn wir uns vorstellen, dass die fünf größten Automobilkonzerne sich 60 % des Weltmarktes teilen oder der Jahresumsatz vom größten transnationalen Unternehmen „General Motors“ so groß wie das Bruttosozialprodukt des „Tigerstaates“ Indonesien ist und letztendlich sämtliche Konzerne jährlich mehr Geld als alle Menschen in den reichen Ländern zusammen verdienen, so können wir uns das Ausmaß der Globalisierung nur all zu gut vorstellen. In den sogenannten „Deutschen Wertevorstellungen und Interessen“, festgehalten in den „Verteidigungspolitischen Richtlinien Deutschlands“, heißt es wortwörtlich: „Die Aufrechterhaltung des freien Welt Handels und des ungehinderten Zugangs zu Märkten und Rohstoffen in aller Welt ist vorrangiges Ziel.“ Der hier formulierte Standpunkt dieses Staates muß genauso verurteilt werden. Der Körper wird zur Ware, Arbeit steht als Inbegriff für Ausbeutung, die Situation der Armen und Unterdrückten ändert sich in keiner Weise. Die Globalisierung setzt den Reichen und Mächtigen keine Grenzen. Doch die Menschen dieser Welt werden bis zum Äußersten eingegrenzt. Die Wirtschaftstreffen gibt es nun schon seit einigen Jahrzehnten, der Protest und der enorme Widerstand gegen diese sind jedoch erst in den letzten Jahren so massiv aufgetreten.



Foto: CS

**Eine kleine, nichtwirklich vollständige
Chronologie:**

Den Anfang der wirkungsvollen Konferenzboykotts machte im Jahre 1999 Seattle. 50000 Demonstranten kamen zusammen um die Gespräche der WTO zu verhindern. Die Versammlung scheiterte



nachdem es zu keinerlei Einigung zwischen den Mitgliedsstaaten kam. Es gab massive Proteste von Seiten der sogenannten „Entwicklungsländer“, da denen als eine Gruppe von drei bis fünf Delegierten z.B. Delegationen von bis zu 200 Personen aus Japan entgegenstanden. Die Industrieländer hatten aufgeföhren mit hunderten kompetenten Wirtschaftsexperten, so dass es für jene weit aus einfacher war ihre Erfahrungen gezielt in Vorstellungen einzubringen; obwohl letztlich jedes Land nur eine Stimme besitzt. Die Verhandlungsprozesse gestalteten sich zudem vollkommen intransparent und undemokratisch, da in sog. „grünen Räumen“ inoffizielle Treffen unter den Industriestaaten und nur ausgewählten Entwicklungsländern stattfanden. Völlig rücksichtslos nahmen sich diese Teilnehmer das Recht künftige Ergebnisse allein zu strukturieren. Geschlossene Gesellschaft - ohne eine Chance für die anderen Mitglieder mitzuwirken. Es gibt weitere unzählige, bisher ungelöste Probleme innerhalb der Organisation, aus welchen nicht ein Hauch

von Gerechtigkeit spricht. Es folgen weitere Treffen des WEF in Davos, im Frühjahr 2000 die Tagung des IWF und der Weltbank in Washington, das G-8-Treffen in Okinawa, die Tagung des WEF in Melbourne ... unzählige Konferenzen, aber auch immer mehr Menschen, die

sich gegen diese Kräfte stemmen. Im September 2000 wurde dann gegen das Jahrestreffen von IWF und Weltbank in Prag mobilisiert - da zog die Fahrradkarawane durch Freiberg. Und 2001: Proteste in Göteborg gegen den EU-Gipfel; Proteste in Salzburg; Proteste in Genua gegen den G-8-Gipfel. Genua Ende Juli: Schauplatz, Platz der Stellungnahme, Schauspielplatz, großes Theater. Und ganz oben: der Maestro Silvio Berlusconi, der neue Mann in Italien; er führte Regie bei diesem großen Spektakel und war Schausteller zugleich. Ein Mann, dem man blind vertrauen kann? Nein, aber die meisten tun dies; sie akzeptieren damit einen Mann, der bereits mehrfach straffällig wurde, der das Monopol bei den Privatsendern besitzt und nebenbei auch die öffentlich-rechtlichen Sender Italiens als Ministerpräsident kontrollieren kann. Medienzar, Freund der faschistischen Regierungspartei Alleanza Nazionale und reichster Mann Italiens. Von seinen bisherigen Gesetzesveränderungen ist er selbst der größte Nutznießer: Ein Gesetz zur Abschaffung der Erbschaftssteuer; ein Ge-

setz die Fälschung von Bilanzen nicht mehr strafrechtlich zu verfolgen; ein Gesetz zur vierjährigen Haftstrafe für illegale Einwanderer; zudem soll die Polizei mehr Autonomie gegenüber der Justiz erlangen. Berlusconi, dem man nicht einmal das Recht einräumen dürfte, überhaupt geduldet zu sein, war nun Organisator diese G-8-Gipfels, dessen Motto unter dem Titel „Jenseits des Schuldenerlasses“ stand. Themen waren also Schuldenerlass, der aber für ein jedes Land an harte Bedingungen gebunden ist, zudem wurde ein Gesundheitsfond im Wert von 2,24 Milliarden DM geschaffen, der sich allerdings durch die Rückzahlung der Kredite mit Zinsen wieder ausgleichen wird. Weitere Themen waren Bildung, die Perspektiven der Weltwirtschaft, Umwelt usw. Was uns bleibt, ist Bescheid zu wissen, sich Gedanken zu machen und zu handeln. Handeln durch Protest. Wenn der Präsident der USA, George W. Bush, sagt: „Die Globalisierung ist der Triumph der Freiheit der Menschheit über die nationalen Grenzen. Sie verspricht, Millionen von Menschen aus der Armut zu retten. Die Globalisierungsgegner sind die wahren Feinde der Armen.“, so sehen wir das Bild von Lügen, dass sich vor den Menschen aufbaut. Und diese Lügen dürfen nicht das Wesen der Globalisierung legitimieren.



Fotos: Nessi

Dokumentation, Redebeitrag auf der Streetparty

Kapitalismus tötet

„Seht doch endlich folgendes ein: wenn die Gewalt heute Abend begonnen hätte, wenn es auf der Erde niemals Ausbeutung noch Unterdrückung gegeben hätte, dann könnte die demonstrative Gewaltlosigkeit vielleicht den Streit besänftigen. Aber wenn das ganze System bis zu eurem gewaltlosem Gedanken von einer tausendjährigen Unterdrückung bedingt ist, dann dient eure Passivität nur dazu, euch auf die Seite der Unterdrückter zu treiben.“

Ganz abgesehen von der Zeit, in der Sartre das schrieb: als es noch Kolonien gab, von europäischen Demokratien beherrscht und ausgebeutet, gegen die es zu kämpfen vertretbar gewesen wäre, aber diese Zeiten gehören ja der Geschichte an. Auch ganz abgesehen von den Umständen, auf denen diese Demokratien fußen: Kolonialismus und Sklavenhaltergesellschaft auf der einen, Massenelend auf der anderen Seite sind zugegebenermaßen eine schwerwiegende Hypothek. Aber das ist doch alles Geschichte! Ganz abgesehen davon ist doch heute alles anders. Gut! Wirklich? WTO, Kinderarbeit, IWF, VW, Öko-Kolonialismus, Weltbank, Bill Gates, Hungertod, Kapitalismus, Spekulationsterrorismus, CO2-Emission, Wirtschaftswachstum.

Bild dir deine Meinung!

Es gibt noch Menschen, so liest man in den Zeitungen, die halten diese Welt, so wie sie ist, nicht für gerecht, geschweige denn für gut. Oft sieht man sie im Fernsehen, mitunter schwarz gekleidet und böse Dinge machend, wie Steine werfen, Autos anzünden und Banken entglasend. Aber auch ganz anders, richtig lieb: in bunten Kostümen und bemalt, Lieder singend und schweigend oder betend. Und man könnte es mit der Angst zu tun bekommen, denn es sind so viele. Man nennt sie Antiglobalisierer, weil sie gegen das sind, was die westlichen Demokratien so entwerfen: die Globalisierung oder anders: die Neuordnung des Verhältnisses von nationalstaatlichen und transnationalen Interessen unter dem Gesichtspunkt einer effizienteren Unterwerfung des Menschen unter das Doppelprinzip von Profitsteigerung und biopolitischer Regierbarkeit, wie es Tom Holert in der TAZ schrieb. Offiziell heißt das anders: freie Marktwirtschaft, Demokratie und Menschenrechte. Wobei einiges vergessen wird. Demokratie wird auf die Existenz eines liberalen Institutionsgefüges, das Quasi - Kreuzchenmachen bei der Wahl reduziert und

Menschenrechte werden zum Inbegriff der in den kapitalistischen Ländern vorherrschenden Lebensweise umdefiniert, ja und der freie Markt ist für alle da. Die Konsequenzen sind bekannt. Die globale Wirtschaft steigt asymmetrisch zu der Zahl derer, die davon profitieren. Immer weniger Menschen akkumulieren mehr Kapital und immer mehr wird ihre Existenzgrundlage entzogen. Der Kapitalismus hat gesiegt. Gnadenlos. Demokratische Eliten entscheiden nach ökonomischen Kriterien und lassen den sozialen Konsens außen vor. Und denken womöglich tatsächlich, sie tun dabei Gutes. Sie deregulieren den Markt, verzichten auf nationalstaatliche Interventionsmöglichkeiten zugunsten des transnationalen Interesses. So werden lokale Wirtschaftsförderungsmöglichkeiten billiger Importe

unrentabel und die vorhandenen Möglichkeiten für den Weltmarkt spezialisiert. Und: was haben wir davon? Schöne Schuhe zum Beispiel von Nike aus Mexico, die von Kinder- oder Frauenhand unter Bedingungen produziert wurden, wie wir sie aus Europa zur Zeit der Industrialisierung kennen, in sogenannten freien Produktionszonen, in denen Konzerne fast ohne staatliche Eingriffe aber wohl mit dessen Wissen agieren können. Und was haben die Mexikaner davon? Na: Arbeit, 12 Stunden am Tag oder länger, einen Lohn, der immerhin knapp die Reproduktionskosten, also Ernährung, Bekleidung, Fahrtkosten etc. übersteigt und die Möglichkeit, entlassen zu werden, wenn sie sich gewerkschaftlich zu organisieren versuchen. Oder billiges Erdöl aus dem Nigerdelta, wo die westlich tolerierte Militärdiktatur Konzessionen an den Ölkonzern Shell vergeben hat, ungeachtet dessen, dass der Lebensraum Tausender Menschen und die Umwelt irreparabel zerstört werden und als Spitze noch den mit dem alternativen Friedensnobelpreis ausgezeichneten Menschenrechtsaktivisten Ken Saro Wiwa umbringen ließ, weil er den Widerstand erfolgreich zu organisieren begann. Beispiele von

Tausenden auf dieser Erde. Aber überall steigen die Wirtschaftsdaten. Der frühere Präsident der Weltbank, Robert Mc Namara, schreibt in diesem Sinne: „Wie wichtig ein wachsendes Bruttosozialprodukt als notwendige Voraussetzung für Entwicklung auch immer sein mag, so genügt es doch nicht. Wenn wir das quantitative Wachstumsziel erreichen und dabei das qualitative vernachlässigen, werden wir versagt haben.“ Oh wie sehr sie versagt haben!!! Und ist es da verwunderlich, wenn Zehntausende Menschen in aller Welt auf die Strasse gehen, um dagegen zu protestieren. Die Seattle- Menschen, wie sie der amerikanische Ökonom Paul Krugman nannte, nach den erfolgreichen Protesten gegen die



WTO - Tagung 1999 in Seattle benannt. Die gilt als die Geburtsstunde der globalen Bewegung, was so nicht stimmt, denn die Zustände sind schon länger so. Aber von da ab begannen Menschen, sich zu organisieren, oder als Organisationen überhaupt wahrgenommen zu werden. Netzwerke wie das Third - World - Network oder Peoples Global Action bilden Stützpunkte des Austauschs in der globalen Widerstandsbewegung. Unabhängige Mediencenter wie Indymedia bieten Menschen ein Meinungsforum.

Die Geschichte ist nicht zu Ende.

Und was sind ein paar zerstörte Banken angesichts der Leiden, die das System produziert. Der Bürgermeister von London sagte: „Seit 1981 sterben jährlich zwischen 15 und 20 Millionen Menschen, weil die Regierungen der Dritten Welt, um die Schulden zu bedienen, ihre Programme für Trinkwasser und das Gesundheitswesen kürzen müssen. Das internationale Finanzsystem tötet jährlich mehr Menschen als der Zweite Weltkrieg.“

Kapitalismus tötet! Und wir wollen nicht zusehen!

Brief von Freiburger Eltern

Anden Außenminister
Joschka Fischer
Auswärtiges Amt
Werderscher Markt 1
11013 Berlin

Sehr geehrter Herr Außenminister,

Ich wende mich an Sie auch im Namen der Familien A. und B..

Wir, als betroffene Eltern der drei zu Unrecht in Genua Inhaftierten (inzwischen aus der Untersuchungshaft entlassen), ersuchen sie dringend um Unterstützung.

Zum Sachverhalt:

Unsere Söhne wurden am Montag, den 24. 07.01 am Park Viletta Cambiaso (offizieller Übernachtungsplatz für Kundgebungsteilnehmer) verhaftet. Am Morgen waren sie von einer Zivilstreife aufgefordert worden, den Parkplatz zu verlassen, bei dieser Gelegenheit wurden sie und ihr Auto ohne Beanstandungen komplett durchsucht. Die drei waren gemeinsam mit einem Freund in dessen Auto zwei Wochen zum Campingurlaub in Spanien und nahmen anschließend an den Demonstrationen in Genua teil. Der Freund ist bereits am Freitag Vormittag verschwunden, worauf die drei sich auf die Suche nach ihm machten und auf Polizeistationen, Krankenhäusern und bei einem Anwalt nach ihm forschten. Dies war auch der Grund, warum sie noch bis zum Montag in Genua warteten und den Platz als einzigen verbliebenen Treffpunkt nicht verlassen haben. Die erfolglose Suche gaben sie am Montagabend auf. Sie kehrten zum Auto zurück, welches noch in der Nähe des Parkes abgestellt war und fanden es offen, mit zerstochebenen Reifen und von Carabinieri umringt vor. Da sie sich keiner Schuld bewusst waren, gingen sie, entgegen der Darstellung der Polizei, darauf zu und wurden festgenommen. Bereits im Polizeiauto und

später auf der Wache wurden sie von den gleichen Carabinieri geschlagen und insgesamt 7 Stunden lang physisch und psychisch misshandelt. Sowohl die Bundestagsabgeordnete Buntenbach, die die Inhaftierten bei einem Besuch des Gefängnisses Pontedecimo fand, (bis dahin war es ihnen nicht gestattet worden, Kontakt zu den Angehörigen oder einem Anwalt aufzunehmen) als auch wir Eltern konnten die Misshandlungsspuren deutlich sehen, so zu Beispiel den Abdruck eines Schlaghandschuhes auf dem Gesicht von E. oder das geschwollene Gesicht von F., außerdem eine Vielzahl weiterer Verletzungen am Körper. Sie mussten Dokumente, die auf italienisch verfasst waren, unterschreiben und wurden zunächst bei der Festnahme und dann noch einmal nach den Misshandlungen erkennungsdienstlich behandelt. Die Spuren der Misshandlungen wurden dokumentiert und in der Anklage als "Zeichen von Kampfhandlungen" ausgelegt. Als "Beweise" für ihre Zugehörigkeit zum "schwarzen Block" werden angeführt:

- schwarze Kleidung (das meiste davon ist allerdings dunkelblau oder olivgrün)
- Küchenmesser (zur Campingausrüstung gehörend)
- Metallstangen (Zeltstangen, Autowerkzeug)

Es gibt keine konkreten Tatvorwürfe, sondern nur die sich auf obengenannte Indizien stützende Behauptung der Zugehörigkeit zum "schwarzen Block". Im Gefängnis wurden sie zwar nicht mehr geschlagen, aber es wurden ihnen bis zuletzt grundlegende Rechte verwehrt, so durften keinerlei Telefonate geführt werden, Hofgang wurde in zwei Wochen nur dreimal gewährt, Duschen durften sie oft tagelang nicht, Hygieneartikel, wie Zahnbürsten, Einwegrasierer, Seife wurden ihnen vorenthalten. Alle drei haben ein Abitur abgelegt und Zivildienst geleistet. Sie treten öffentlich gegen rechte Gewalt auf und setzen sich

generell für die Einhaltung von Menschenrechten ein. Wir als Eltern machen uns große Sorgen um unsere Söhne, da offensichtlich trotz mangelnder Beweise, trotz einer Unzahl von Verfahrensfehlern, trotz massiver Verletzung von Menschenrechten die Anklagen weiter bestehen. Mit Betroffenheit hören wir Äußerungen von Politikern, die meinen, man solle das doch der italienischen Polizei überlassen, und das trotz aller inzwischen bekannt gewordenen Sachverhalte. Die Aussage, man vertraue auf die Rechtstaatlichkeit Italiens, lässt uns annehmen, dass die Berichte über die Umstände der Festnahmen und die Behandlung durch die Polizei von offiziellen Stellen nicht ernst genommen werden. Wir als Eltern bitten Sie daher, sich als Außenminister für eine Aufklärung der Geschehnisse einzusetzen mit dem Ziel, dass dort, wo keine konkreten Tatbestände vorliegen, die Anklagen fallengelassen werden. Wir befürchten sonst, dass neben dem bereits Geschehenen noch zusätzlich die monatelange Ungewissheit unsere Söhne in ihrer Entwicklung, (Studium, Ausbildung), schwerwiegend beeinträchtigen werden.

Mit freundlichen Grüßen



Carlo Giuliani von der Polizei auf der Demo in Genua erschossen

Vergangen, aber nicht vergessen

Neun Jahre Haft für den Mord an einer Frau und einem obdachlosen Zeugen

[FbÄ] Anfang Juli erging das Urteil gegen die beiden 17- und 18-jährigen Mörder von Christa M. und Siegfried K. Die beiden Jugendlichen waren vom betreuten Wohnprojekt in Niederbobritzsch Anfang Oktober des letzten Jahres zu einer Sauf-Tour nach Freiberg aufgebrochen. Im Albert-Park trafen sie im Pavillon auf ihre späteren Opfer. Christa M. hatte die Jugendlichen mit zu sich in ihrer Wohnung genommen. Nach gemeinsamem Trinkgelage soll es zu sexuellen Annäherungen zwischen dem jüngeren der beiden und Christa M. gekommen sein, in deren Verlauf der Jugendliche plötzlich auf die Wahnsinnsidee kam, die Frau brutal abzuschlachten. Sein Kumpel, der Koch Mathias L. will nur das

Messer aus der Küche geholt haben und sich nichts weiter dabei gedacht haben. Der 17-jährige Maler Sven P. stach 45 Mal auf die Frau ein; der erste Stich war bereits tödlich. Anschließend beseitigten beide Jugendlichen penibel alle Spuren in der Wohnung, die Tatwaffe warfen sie in den Schloßteich. Als Motiv gab Sven P. vor Gericht an, nach anfänglichen sexuellen Spielereien mit der Frau dann «keinen Bock mehr» auf sie gehabt zu haben. Um mögliche Zeugen auszuschalten, schlugen und traten die beiden ohne Vorwarnung auf die im Pavillon schlafenden Obdachlosen ein. Der 63jährige Siegfried K. erlag am nächsten Tag seinen Verletzungen, sein Kumpel lag noch lange im Krankenhaus.

Gutachter hatten die beiden Täter trotz des Alkoholgenusses für schuldig erklärt. Weil der Hauptangeklagte Reue zeigte, blieb der Chemnitz Richter Herrmann mit seinem Strafmaß ein Jahr unter der Höchststrafe. Im Pavillon ist längst wieder der Alltag eingeleitet, nächtliche Saufgelage und Feuerspielereien von unsensiblen Jugendlichen haben die wochenlangen Mahnwachen abgelöst. Nichts soll mehr an die Tat erinnern, die Freiberg bundesweit negative Schlagzeilen einbrachte. Vergessen scheint auch das Versprechen der Stadtoberen für die Belange von Obdachlosen mehr finanzielle Mittel bereit zu stellen. Auch nach den Morden ist es häufiger zu Übergriffen auf Obdachlose im Albertpark gekommen.

Verkauftes Schloss verlassene Jugend

[madray] Das Schloss Freudenstein ist an einen Investor verkauft. Dem Bericht über das Geschäft in der „Freien Presse“ folgte nur einen Tag später ein weiterer über das Aus für den Jugendclub. Ein willkommener Anlaß, um der immer mit Mißtrauen beobachteten Jugendarbeit im Schloß ein Ende zu bereiten, bot der Fund von Flaschen mit brennbarer Flüssigkeit, auch als „Molotov-Cocktails“ bekannt. Die Polizei hat die Mollies bei ihrem Sturm auf den Jugend-

club während des diesjährigen Bergstadtfestes gefunden. Zufall oder nicht, damit war der Stadtverwaltung ein Argument in die Hände gefallen, um die Jugendlichen aus dem Schloß zu werfen. Welcher Investor möchte sich bei seinen Geschäften von einer Gruppe Jugendlicher stören lassen, die zudem noch ein punkerhaftes Aussehen pflegt. Also was liegt näher: weg mit der Jugend, her mit dem Investor! Da bedarf es keiner Selbstmordbrücken....



Graffiti am Schloß: Erst ging Heinze, dann der Jugendclub

Buchtipp



Tipps für junge Leute aus der "Freien Presse" Bierfreuden

“Besonders freuen wir uns darüber, dass so viele junge Leute gekommen sind, die gern unser Bier trinken”, meint Michael Eßlinger, Vorstandssprecher der Brauhaus AG.

Allein 130 Hektoliter, etwa 26.000 Gläser Bier, stillten am Samstagabend den Durst der Bierfans. Jugend muß trinken!

Freiberger Neo-Nazis aus Internet vertrieben!

[ray] Die Anzahl rassistischer und rechtsradikaler deutscher Internet-Sei-



Neo-Nazi Aufmarsch in Zwickau im Juni

ten hat sich seit 1999 auf etwa 1000 mehr als verdreifacht, meldete die „Deutsche Presseagentur“ (dpa) am 22. August. Freiberger Neo-Nazis aus dem Umfeld der NPD hatten mit einer eigenen Seite zum Anstieg des Nazi-Netzes beigetragen. Inzwischen haben gewiefte Netznutzer die Freiberger Seite aus dem Internet vertreiben können. Unter dem Namen „Kameradschaft Norkus“ stellten die Freiberger einschlägiges zum Thema Neo-Faschismus ins Netz. Auf ihrer Home-Page berichteten sie von ihren Aktivitäten, die darin bestanden, mit einer eigenen Gruppe zu verschiedenen überregionalen Nazi-Treffs zu fahren. So nahmen die Freiberger - meistens drei oder vier Halbstarke - an Nazi-Aufmärschen in Dresden, Zittau, Zwickau und an Schulungstreffen in Dresden teil.

Kontakt zu der „Kameradschaft“ konnte man über Handy, das Postfach der NPD in Freiberg und via e-mail bekommen.

Die Freiberger nannten sich nach „Herbert Norkus“, einem Mitglied der Hitlerjugend (HJ), das 1932 in Berlin bei Auseinandersetzungen mit AntifaschistInnen tödlich verletzt wurde. Das Leben von Norkus wurde als Vorlage für das Buch und den Film „Hitlerjunge Quex“ von den Nazis propagandistisch ausgeschlach-

tet. Die Mitglieder der „Kameradschaft Norkus“ aus Freiberg bewarben auf ihrer

Internet-Seite verschiedene Veranstaltungen wie ein „nationales Fußballturnier“ in Berlin, forderten zum Besuch verschiedener Ausstellungen wie „100 Jahre Wandervogel-Jugendbewegung“ vom „Heimatverein Steglitz“, einer

„Preußen“ - Schau oder zu der Ausstellung „Otto der Große“ in Magdeburg auf. Für die Teilnahme an einer Fahrt zur „Ostwall Besichtigung - Bunkeranlagen“ wurden 340 DM Teilnahmegebühren verlangt. Besonders auffällig die Betonung von Männlichkeit und Soldatentum. Das Lieblingszitat spricht Bände: „Tadelt nicht die Taten der Soldaten, Leuten, die da sterben sollen, sollt ihr geben, was sie wollen! Laßt sie trinken, laßt sie küssen, denn wer weiß, wann sie sterben müssen!“ Aus der Indienstellungs-Zeitung von U-2540 am 24.02.1945. Eine andere Quelle, aus der die Internet-Seiten-Macher schöpften, fanden sie im „deutschen Heldenbuch - von deutscher Ehre und Mannestreue“. Vorbildcharakter für die Freiberger Neo-Nazis haben HJ-Mitglieder, aber ebenso Otto von Bismarck, der in Freiberg auch von Mitgliedern der Stadtverwaltung und Gymnasiallehrern heiß geliebt wird. Den überregionalen Zusammenschluß suchten die Freiberger auf zwei

als „Trauermärsche“ getarnten und zu Propagandazwecken organisierten Aufmärschen in Zwickau (2. Juni) und Zittau

(7. Juli). Mehr als drei oder vier „Kameraden“ konnten sie aber nicht aus Freiberg mobilisieren, obwohl zum NPD Aufmarsch am 1. Mai in Dresden noch ca. 30 Freiberger zur Teilnahme bewegt werden konnten. Sie lesen vornehmlich Literatur, in der die Geschichte des Nationalsozialismus beschönigt wird und sie haben einen ausgeprägten Drang nach „Helden“ aus der Zeit des deutschen Faschismus an der Macht. Sie holen ihre Information bei denen, die nie aufgehört haben an den Faschismus zu glauben. Quellen ihres Gedankenguts sind zum Beispiel „Das Ritterkreuz“, Mitteilungsblatt der Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger und sie besuchen Veranstaltungen auf denen faschistische Zeitzeugen reden. In Dresden lauschten sie dem Vortrag eines Mitglieds der „5. SS - Panzerdivision Wiking“, die durch ihre besondere Brutalität im Osten bekannt wurde. Ihre Beiträge auf der Home-Page unterzeichneten die Freiberger Neo-Nazis mit symbolträchtigen Pseudonymen, „Rommel“, „Rudolf“ oder „8blacksun8“. Nicht schwer zu erkennen, wem ihre Sympathien aus dem faschistischen Deutschland gelten. Und sowieso zählt für sie der Satz: „Unsere Großväter waren keine Verbrecher“. Die suchen sie eher in den Reihen von „Linken“. Die Schließung des Jugendclubs im Schloß begleiteten sie in einem Beitrag mit der Überschrift „Stadt Freiberg auf linkem Auge doch nicht Blind“ mit Häme.



Soldatische Symbolik appelliert an Männlichkeit. Panzerung vor der Vielfalt menschlichen Lebens und Krieg gegen alles vermeintlich schwächere.

Flieg Gedanke, getragen von Sehnsucht...



singt der Chor in der Oper „Nabucco“ von Giuseppe Verdi. Der scheidende OB Konrad Heinze konnte es nicht lassen, aus der feierlichen Amtsübergabe an seine Amtsnachfolgerin Dr. Uta Rensch eine Heinze-Show zu inszenieren. Die männlichen Amtsträger aus den Partnerstädten Clausthal-Zellerfeld und Darmstadt unterstützten ihn dabei. Sie schwelgten in ihren Erinnerungen, feuchtfröhlichen Begegnungen mit dem Ex-OB auf süffigen Stadtfesten. Da blieben nur wenige Worte für die neue Frau im Amt. Sie selber konnte das mit ihrer langweiligen Antrittsrede nicht verhindern. Heinze behielt das Heft in der Hand. Am eindrucksvollsten war die Einspielung des Polizeichors aus Hamburg, der den Gefangenenchor aus der Oper von Verdi rezitierte. Leider nur auf Band und bedau-

erlicherweise nicht von Konrad Heinze mitgesungen. Seine Interpretation der Verdi-Oper war dem Anliegen Verdis nicht gewachsen. Wer Babylon mit der ehemaligen DDR vergleicht und seiner Amtsnachfolgerin soviel Stachelndraht mit auf dem Weg gibt, kann für seine Stadt nicht das Beste im Sinn haben, auch wenn das der Lieblingssatz der Abschiedsrede war. Manch einem Gast der Veranstaltung fiel bei dem Gesang des Polizeikorps GENUA ein. Freiheit für alle in Genua Verhafteten, das soll auch der Polizeidirektor Höhn im Sinn gehabt haben, als er Frau Dr. Rensch zu ihrem Amtsantritt begrüßte. Ein echter Demokrat, der sich öffentlich gegen die Folterung von Menschen in Polizeigewahrsam äußert, Verdi hätte da nicht so laut geschwiegen:
 "Freiheit für alle G-8-Gefangenen!"

Ungebrochene Kontinuitäten des Faschismus

[ray] Es ist nicht das erste Buch, das sich mit Netzwerken von Alt- und Neonazis in Deutschland befaßt, die bruchlos an den historischen Faschismus anknüpfen konnten. Die LeserInnen werden wie bei Film und Buch „Die Rattenlinie“ von Rena und Thomas Giefer überrascht sein wie reibungslos Naziverbrecher nach der militärischen Niederlage von 1945 ihre Existenzen neu aufbauen und absichern konnten. Dabei wurden sie von höchsten Amtsträgern in Kirche und Staat unterstützt. Die Journalisten Oliver Schröm und Andrea Röpke schildern z.B. wie die Tochter des Nazischlächters Himmler, Gudrun Burwitz, die „Stille Hilfe für Kriegsgefangene und Internierte e.V.“, nicht nur für die Hilfe

für NS-VerbrecherInnen, sondern auch für die Schulung von Jung-Nazis nutzt. Die „Stille Hilfe“ wurde 1951 in das Vereinsregister Wolfraatshausen in Bayern eingetragen. Erste Vorsitzende war die katholische Prinzessin von Isenburg. Der Verein schleuste NS-Verbrecher ins Ausland und betrieb PR-Arbeit für ihre frühzeitige Begnadigung. Alles unter dem Mantel der „Gemeinnützigkeit“, die erst Mitte der 90er Jahre aberkannt wurde. Klaus Barbie, Erich Priebke, Josef Schwammberger oder Herbert Kappler sowie andere Altnazis, die in Deutschland oder anderen Ländern vor Gericht standen, kamen in den Genuss der „Stillen Hilfe“. Zu den Sympathisanten des Vereins zählen die Verfasser u.a. Alfred

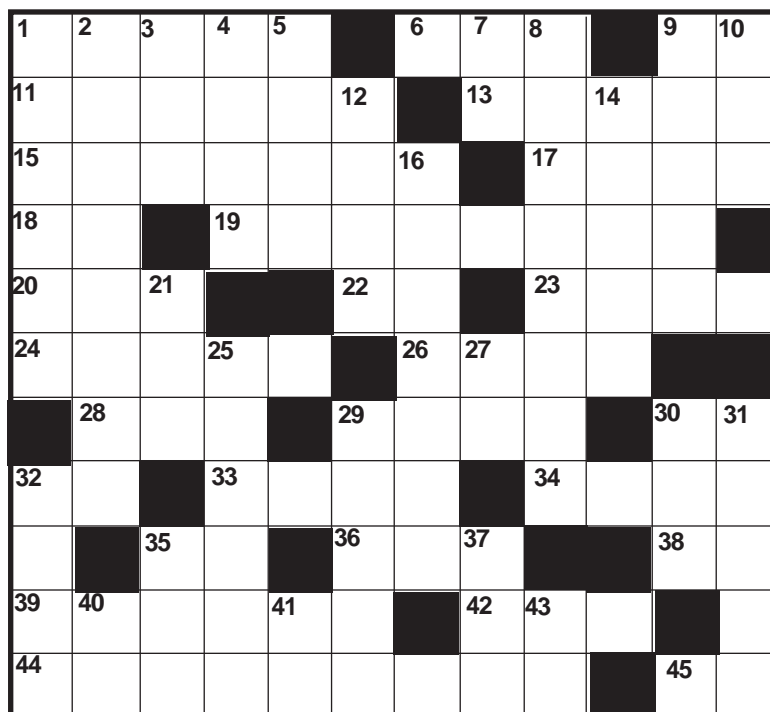
Inhalt der Verdi-Oper

Nabucco belagert mit seinen Truppen Jerusalem. Die bedrohten Juden glauben, mit Fenema, der Tochter Nabuccos, eine Geisel in der Hand zu haben. Doch zu spät - schon dringen die Feinde in den Tempel Salomons ein. Fenema wird von Ismael gerettet, der ihr sein Leben verdankt. Sie kehrt zu ihrem Vater Nabucco zurück. Kurz darauf wird Fenema Herrscherin von Babylon. Ihre Schwester Abigail will jedoch die Macht für sich allein. Sie verbreitet das Gerücht, daß Nabucco tot sei und entreißt der Schwester die Krone. In dem Moment taucht Nabucco auf. Er verlangt nun seinerseits, daß er als Herrscher und -mehr noch - als Gott angebetet wird. Die himmlische Strafe für diese Gotteslästerung erfolgt sofort: Nabucco verliert den Verstand. Abigail wird nun doch Königin. Fenema schwört ihrem alten Glauben ab und bekennt sich zum Judentum. Da läßt sie ihre Schwester Abigail mit anderen Hebräern gefangen nehmen. Abigail besorgt sich auf krummen Wegen das Siegel ihres Vaters Nabucco und erläßt das Todesurteil für Fenema. Als Nabucco erkennt, daß er durch diesen Betrug das Todesurteil für sein eigenes Kind unterzeichnet hat, will er die Hinrichtung verhindern. Daraufhin läßt Abigail auch ihn einsperren. In seiner Verzweiflung wendet sich Nabucco Jehova, dem Gott der Juden zu und fleht ihn um Rettung an. Da wird er von seinem Wahnsinn geheilt. Er ergreift ein Schwert und eilt, seine Tochter Fenema zu retten. Als er auf dem Hinrichtungsplatz eintrifft, stürzen alle Götzenbilder zusammen und begraben Abigail unter sich. Nabucco ist wieder König. Er befreit die Juden. Fenema heiratet ihren einstigen Retter Ismael.

Dregger, Prinz Casimir zu Sayn-Wittgenstein, Otto von Habsburg und Franz-Josef Strauß. Das Buch dokumentiert überzeugend Versäumnisse der deutschen Justiz und macht deutlich, auf welchem gesellschaftlichen Nährboden der Neo-Faschismus bis heute wachsen kann. Manches hätte genauer recherchiert werden können wie die Rolle von Dr. Rudolf Aschenauer.

Oliver Schröm - Andrea Röpke: Stille Hilfe für braune Kameraden. Das geheime Netzwerk der Alt- und Neonazis. Ein Inside-Report, Ch. Links Verlag Berlin April 2001, 29,80 DM; ISBN 3-86153-231-x

Globales-Preis-Rätsel



Waagerecht

- 01 Metropole globalen Widerstands
- 06 Böll-ExpertInnen aufgepaßt: Wanderer's Ziel in Griechenland
- 09 Der Anruf genügt
- 11 wo mensch gute hört, lasse mensch sich nieder
- 13 nur im Comic: freundlicher Polizist; auch SPD-Politiker
- 15 zu dem Fest bitte kein Windel, sondern d a s
- 17 Suppenfreund
- 18 der Stadt verdankt Hitler die deutsche Staatsbürgerschaft (Abk.)
- 19 nächtlicher Tagbegleiter
- 20 griech. Göttin des Unheils
- 22 Ermittelt in Göteborg, Genua und anderswo (Abk.)
- 23 VW seine Tochter
- 24 leuchtender Meistertitel für Hasen
- 26 Nützt der Verdauung und der Ölgewinnung
- 28 zu wenig
- 29 Touristen-Tip: Norwegische Kleinstadt
- 30 flotte Städteverbindung per Bahn (Abk.)
- 32 Technischer Dienst (Abk.)
- 33 Skandinavische Währung
- 34 weibl. Vorname
- 35 Präposition (engl.)
- 36 Titel für einen Edel-Mechaniker (Abk.)
- 38 Öffentlichkeitsarbeit in kürzester Form
- 39 Von deutschen Faschisten zerstörte Stadt in Tschechien
- 42 so glatt wie er ist keiner sonst
- 44 globaler Schießübungsplatz der Demokratien
- 45 Simple Antwort auf die Frage: will capitalism last for ever?

Senkrecht

- 01 einfach „weltweit“
- 02 Ort der Sommerfrische
- 03 Surfer sind darin gefangen
- 04 Des „Teufels General“, Luftwaffenoffizier im I. und II. Weltkrieg
- 05 Epoche
- 07 fließendes Hinterteil in Italien
- 08 Mörder auf italienisch
- 09 Wildes Brettspiel (griech.)
- 10 Engel und Eisen schätzen d a s!
- 12 ganz schön beweglich
- 14 Waschgelegenheiten für Bergleute
- 16 Nicht nur „bella“, dieses Land!
- 21 Rechtspolitiker aus Bayern als australischer Laufvogel
- 25 Kapitalistenantrieb
- 27 KFZ-Zeichen von Ennepetal
- 29 Tier und Mensch können nicht ohne ihn
- 30 Herrscher (lat. Abk.)
- 31 Ermordeter G-8 Gegner (Vorname)
- 32 Kerzenspender aus Tierfett
- 35 D e r Kommissar teilt mit Honecker den Vornamen!
- 37 Um das zu sein, bedarf es der Kochkünste
- 40 Iowa in Kurzform
- 41 Kfz-Zeichen von Celle
- 43 Kapital-Verwertungsstelle (Abk.)

Preisauflage: In der richtigen Reihenfolge gelesen, ergeben die Buchstabenfelder 2, 4, 11, 12, 16, 18, 23, 28, 33 und 41 einen Politiker, der es mit kriminellen Eigenschaften zum Zar und Staatsoberhaupt eines demokratischen Staates geschafft hat.

1. Preis: Jahresabo „FreibÄrger“; 2. Preis: Essen für 2 Personen in der Volkküche; 3. Foto von der frischgekrönten Oberbürgermeisterin mit Heinze; 4. Jan Delay auf Kassette und 5. Freibergs schönstes Graffiti auf Polaroid.

Einsendeschluß des Lösungswortes ist der 3. Oktober (Poststempel), Postkarte an „Redaktion FreibÄrger, Bebelplatz 3, 09599 Freiberg oder per e-mail an freibaerger@gmx.net Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Termine

Freiberger Interkulturelle Tage

- 21. 9.** Kinderfest zum Weltkindertag
14 Uhr Kunsthandwerkerhof
- 22. 9.** Alive - Rock-Metall-Kultband aus Prag
21 Uhr im 10.000 Fuss
- 26. + 27.9.** Mitmachaktion Persische Kunst
14.30 Uhr Kunsthandwerkerhof
- 27.9.** Lesung "Geschichten von Kindern aus aller Welt"
14.30 Uhr Kinderbibliothek
- 28.9.** Begegnungsnachmittag mit Aussiedlern
16 Uhr Paul-Müller-Straße 78
- 28.9.** Lesung mit Paulo Ondu-Schuster
"Meine Tochter geht mit einem Neger - Ist das wahr?" oder
"Die Seele eines Schwarzen ist nicht schwarz"
19.30 Uhr
- 28.9.** Lesung "fremd land" mit Stefanie Kemper, Issny/
Algäu
21 Uhr Hotel "Blaue Blume"
- 29.9.** Lyrikworkshop mit Stefanie Kemper von der Europa-
Akademie Issny/Algäu
10 bis 17 Uhr Kunsthandwerkerhof
- 29.9.** Dia-Vortrag über die Lebenssituation der Chiapas-
Indianer in Mexiko, von Silke Pohl
19 Uhr Kunsthandwerkerhof
- 4.10.** Kindertreffen "In Deutschland wohnen wir lustig"
15 Uhr Paul-Müller-Str.78, Hoffnung e.V.
- 8.10.** "Flugziel: Villnius" Dia-Vortrag von Regina Hempel
21 Uhr 10.000FUSS
- 20.10.** Internationales Fußballturnier
Org.: AK Ausländische Studierende
Es können sich noch Mannschaften anmelden!!!

Klub im Schloß
Wo seid Ihr geblieben?



Barrikade
Wie lange noch?

Pi-Haus



22.10. "Flugziel: Duschambe"
Dia-Vortrag von Carsten Kohlschmidt
21 Uhr 10.000FUSS

22.10. Eine Reise nach Indien auf dem Landweg
erlebt von Familie Peupelmann/Krummenhennersdorf
19 Uhr Kunsthandwerkerhof

Außerdem:

Freitags Begegnungssport für In- und Ausländer
19 Uhr Sporthalle am Schachtweg

Sonntags Begegnungssport für In- und Ausländer
14 Uhr Jahnsporthalle

Ausstellungen ab 23. September:

"Guck mal in die Welt hinaus", Kinderbibliothek
"Die Geschichte der Deutschen in der ehemaligen Sowjet-
union", Hoffnung e.V. Paul-Müller-Str.78

*Es können sich noch Programmänderungen ergeben. Das
komplette Programm liegt ab dem 17. September öffentlich
aus.*

Impressum V.i.S.d.P.: Katy Unger, Freiberg **Anschrift der Redaktion:** FreibÄrger, Haus der Demokratie, Bebelplatz 3, 09599 Freiberg **e-mail:** freibaerger@gmx.net **Druck & Verlag:** Eigendruck und Selbstverlag **Satz & Layout:** Katmatray, Freiberg **Erscheinungsweise:** unregelmäßig (monatlich angestrebt) **Hinweis:** Dieses Projekt erwirtschaftet keine Gewinne **UnterstützerInnen:** Arbeitskreis Ausländer und Asyl Freiberg e.V., Linke StudentInnen Gruppe, Arbeitslosenzentrum "Quer", PDS-Kreisverband Freiberg, Einzelpersonen aus Freiberg.